

Verbesserungen der Lebensbedingungen der Schlingnatter am Bahndamm im Gemeindegebiet von Bach a.d. Donau

An dem alten Bahndamm des Walhallabockerls wurden im Februar / März 2021 im Rahmen einer gemeindlichen Ausgleichsmaßnahme Gestaltungsmaßnahmen zur Förderung der Schlingnatter durchgeführt. Die Schlingnatter ist am Donaurandbruch zwischen Regensburg und Wörth weit verbreitet (aber längt nicht mehr so häufig wie früher). Sie besiedelt alte Mauern, Waldränder, Magerwiesen(brachen), Säume, Waldschläge, Feldfluren, Gärten und klassischerweise Bahndämme. Mittlerweile gilt die Art in Bayern als stark gefährdet. Die Art lebt sehr heimlich und wird nur selten gefunden. Sie benötigt neben ausreichend Deckung auch offene Flächen, die sich gut erwärmen (z.B. Bahnschotter) zum Sonnenbaden. Wichtig ist, dass die Tiere hier Deckung finden z.B. in den groben Fugen der Steine zwischen in einer lückigen Auflage von Gehölzschnittgut.



Aufgelassener Bahndamm bei Hengersberg mit offenen Schotterflächen, Gehölzschnittgut und schützender Vegetation

Obwohl zu den Eierlegenden Reptilien gehörend, bringt die Schlingnatter meist gegen Ende des Sommers rund 15 lebendige Junge zur Welt. Sie behält die Eier so lange in ihrem Körper, bis die Jungen so weit entwickelt sind, dass gleichsam mit der Eiablage die Eihäute aufplatzen und die Jungen schlüpfen.



Schlingnatter zwischen Schotter und lückiger Vegetation versteckt (aufgelassener Bahndamm bei Hengersberg)



Schlingnatter am Bahndamm bei Frengkofen 2019 (Foto: Natali Schien)

Der Betrieb des Walhallabockerls ist seit vielen Jahrzehnten eingestellt. Die natürliche Sukzession und die (ungeeignete) Pflege durch Mahd ohne Mähgutabfuhr haben dazu geführt, dass an dem Bahndamm kaum mehr geeignete Sonnenplätze für Zauneidechse und Schlingnatter vorhanden sind. Ursprünglich war geplant in geeigneten, besonnten, ausreichend hohen und möglichst abseits von Siedlungen (Katzen und Hühner als Fressfeinde) gelegenen Abschnitten des Bahndammes den vorhandenen Bahnschotter freizulegen, das Feinmaterial aus dem Schotterbett zu entfernen und somit wieder stark besonnte, vegetationsarme und als Sonnenplätze für Reptilien geeignete Standorte zu schaffen.

Leider zeigte sich beim Abtrag der Vegetationsschicht und des Oberbodens, dass kein geeigneter Untergrund aus Bahnschotter vorhanden war. Deshalb wurde an 20 Stellen des alten Bahndammes das vorhandene Substrat bis zu einer Tiefe von ca. 50 cm abgetragen und durch Schotter ersetzt. In mehreren dieser 8 – 30 m² großen Schotterfelder wurden durch eine stellenweise Aushubtiefe von gut 1 m Tiefe Winterquartiere für Reptilien geschaffen. Stellenweise wurden große Wurzelteller von Laubbäumen in die Schotterflächen eingebaut. An einigen Stellen wurde von der Pflege des auf der Dammkrone vorhandenen Gehölzschnittgut aufgetragen um Deckung und Versteckmöglichkeiten für die Reptilien zu schaffen. Das kantige Urgesteinsgut ist so groß, dass sich Schlingnattern und Zauneidechsen in den Fugen im Untergrund verstecken können.

Um das Erscheinungsbild des Bahndammes zu erhalten, wurde der Schotter bis auf das ursprüngliche Niveau aufgefüllt.

Das Aushubmaterial wurde an anderen Stellen des Bahndammes aufgetragen. Die Flächen werden der natürlichen Sukzession überlassen bzw. mit den angrenzenden Flächen gemäht.

Zukünftig wird der gesamte Bahndamm nicht mehr gemulcht, sondern mit hoch eingestelltem Meserbalken gemäht. Das Mähgut wird abgefahren.



Kein Schotter im Bahndamm



Fertiges Schotterfeld bei Frengkofen



Wurzelstöcke wurden stellenweise in die Schotterfelder integriert – hier entstehen zusätzliche Hohlräume und Reptilienquartiere



Bündig eingebauter großer Wurzelstock



Die große Fläche und Tiefe der Schotterkörper gewährleistet, dass langfristig unbewachsene oder schütter bewachsene Sonnplätze für Reptilien erhalten bleiben. Um Kosten für die Entsorgung des möglicherweise belasteten Oberbodens zu sparen wurde das Aushubmaterial an geeigneten Stellen auf dem Bahndamm angeeckt.



Schotterfeld mit starkem Totholz und Gehölzschnittgut



Die kostengünstige Mahd mit Kreiselmähwerk, die sehr viele Kleintiere tötet, die Standorte aufdüngt und somit das Grünland arten- und blütenarm macht, darf auf einer Ausgleichsfläche nicht weitergeführt werden.

Donaustauf, 4.3.2021, Hartmut Schmid, Landschaftsökologe